

Zu ausgewählten Schwerpunkten und Problemen des Sports in der Universitäts- und Hansestadt Greifswald

Sport ist Hobby und privates Freizeitvergnügen – dies ist ein Argument, das ich oft gehört habe.

Dem ist aber hinzuzufügen: Sport ist nicht nur Hobby und privates Vergnügen. Er ist für unsere Gesellschaft in vielerlei Hinsicht von unschätzbarem Wert:

- für den Zusammenhalt
- für das Wohlbefinden
- für die Integration von Zuwanderern und Menschen mit körperlichem und geistigem Handicap
- für die Identifikation des Sportlers mit seinem Verein, seinem Heimatort oder seinem Land
- für die Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit und
- zum Vermitteln von Tugenden und Werten.

Dies gilt für alle Altersgruppierungen und soziale Schichten unserer Gesellschaft bzw. unserer Stadt.

Und deshalb ist Sport wesentlich mehr als nur Hobby und Freizeitvergnügen.

Nun konkret zu uns und der Stadt Greifswald:

Zu den Strukturen:

Mit dem Wegfall des Sportinstitutes (2008), der Auflösung des eigenständigen Sportamtes (2000) und schrittweisen Reduzierung der Sportverwaltung bis zum heutigen Tag, der Auflösung des eigenständigen Sportausschusses (2013) sowie dem Rückzug des Kreissportbundes nach Anklam (2016) und der zeitweiligen Infragestellung des Greifswalder Sportbundes ist der Stellenwert des Sports in Greifswald erheblich gesunken, und das in einer Kreis- und Universitätsstadt, in der ca. 20.000 junge Menschen vom Kleinkind bis zum Studenten leben und ca. 13.000 Menschen in 79 Greifswalder Sportvereinen organisiert sind. Im Vergleich dazu waren es im Jahre 1991 5500 Vereinsmitglieder. Dies ist ein Zeichen für das gestiegene Bedürfnis nach sportlicher Betätigung im Verein insgesamt. Damit wird ein Strukturdefizit des Sports in Greifswald, wie es in keiner anderen Kreisstadt im Land Mecklenburg/Vorpommern der Fall ist, deutlich.

Unabhängig davon leisten unsere Greifswalder Sportvereine eine hervorragende und sehr engagierte Arbeit, indem sie u.a. mit 57 verschiedenen Sportarten ein breites und attraktives Sportangebot unter nicht immer einfachen Bedingungen anbieten.

Sportbund Hansestadt Greifswald e.V.

Mit dem Rückzug des Kreissportbundes aus Greifswald hat sich der Stellenwert und die Bedeutung des Greifswalder Sportbundes für die Hansestadt Greifswald wesentlich erhöht. Deshalb bedanke ich mich als Vorsitzender des Sportbundes Greifswald ausdrücklich bei der Bürgerschaft für die Unterstützung hinsichtlich der Arbeitsfähigkeit unserer Geschäftsstelle

im Volksstadion, was für eine kontinuierliche Arbeit zwingend notwendig ist.

Der Sportbund Hansestadt Greifswald e.V. sieht sich weiterhin als ein wichtiges Sprachrohr und Interessenvertreter aller Greifswalder Vereine gegenüber der kommunalen Politik und Verwaltung. Wir sehen uns auch als wichtige Schnittstelle im Netzwerk aller für den Sport in Greifswald verantwortlichen Institutionen, Verbände und Gremien und wollen konstruktiv an der Lösung von Problemen und Aufgaben des kommunalen Sports mitwirken.

Bei der Erarbeitung der Sportentwicklungsplanung für die Hansestadt Greifswald wird im nächsten Jahr erneut deutlich werden, welchen wichtigen Stellenwert der Sportbund Greifswald und vor allem die 79 Greifswalder Sportvereine für unsere Stadt haben.

Seit über einem Jahr existiert unter www.greifswald-sportbund.de eine Web- und Facebookseite des Sportbundes Greifswald, die durch vielfältige Informationen aktuell und relativ umfangreich gestaltet und in die auch sehr viel Arbeit und Zeit investiert wird. Sie soll eine wichtige Informationsquelle für die dem Greifswalder Sportbund angehörenden Sportvereine, sportinteressierte Bürger und auch Kommunalpolitiker unserer Region sein. In den letzten Monaten konnten wir monatlich durchschnittlich 13.000 bis 15.000 Besucher bzw. Leser registrieren. Ein Beweis dafür, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Hinweis: Das Positionspapier des Deutschen Städte- und Gemeindebundes zum Stellenwert und zur Bedeutung des kommunalen Sports, am 5. Dezember auf unsere Web-Seite gestellt, beinhaltet wichtige Aussagen zum heutigen Thema.

Sportverwaltung

Grundsätzlich gilt es, den Stellenwert des Sports in seiner Gesamtheit in unserer Stadt zu verbessern. Dabei sollte eine verbesserte und zielgerichtete Sportförderung sowie die Sicherung bzw. der Ausbau der Sportstätteninfrastruktur Greifswalds im Vordergrund stehen. Aber auch die Strukturen in Verwaltung und Politik sollten im Sinne des Sports überprüft werden.

Nicht zuletzt sollte die Unterstützung und die Würdigung der über 1200 ehrenamtlich im Sport tätigen Übungsleiter, Kampf- und Schiedsrichter, Funktionäre und Förderer des Sports zukünftig weiter verbessert werden.

Da kann es z.B. nicht sein, dass das wenige zur Verfügung stehende Geld für den jährlichen Sportehrentag noch gekürzt wird.

Auch eine Ehrung im Rahmen der Stadtehrung gilt es zu überdenken und würde dem Stellenwert des Sports gerecht werden.

Eine moralische Unterstützung durch konstruktive und motivierende Gesprächsführungen mit Vertretern aus Politik und Verwaltung können für ehrenamtlich Tätige ebenfalls hilfreich sein.

Waren wir als kreisfreie Stadt in den ersten 10-12 Jahren nach der deutschen Wiedervereinigung ein Vorbild für viele Kommunen in Sachen Sport (z.B. die erste Sportentwicklungsplanung im Land M/V für den Zeitraum 1993 bis 2003, die Gründung der bis heute existierenden Ständigen Konferenz Sport der Sportverwaltungen des Landes 1992 in Greifswald, die umfangreiche Nutzung von Fördermitteln für zahlreiche Greifswalder Sportstätten (z.B. das Volksstadion, zwei neue Großsporthallen, Sanierung von mehreren Sporthallen, verschiedene neue Schul- und Kleinsportanlagen), vorbildliche kommunale Satzungen und Richtlinien, die einige Kommunen als Vorlage nutzten oder die Organisation

von Sportgroßveranstaltungen), so sollten wir heute auch auf andere Kommunen schauen, wie sie inzwischen Aufgaben oder Probleme im kommunalen Sport besser lösen als wir (Vorschläge dazu kommen später).

Eine kommunale Sportverwaltung gibt es in Greifswald im Prinzip kaum noch. Die geringe Anzahl von Mitarbeitern, die sich mit Fragen der Sportverwaltung befassen, sollte in einem Amt konzentriert werden. Dies sind Erfahrungen, die viele Städte gleicher Größenordnung bereits gemacht haben. In Greifswald ist dies nicht so. Eine Teilzeitstelle wurde kürzlich dem Immobilienverwaltungsamt (Sportstättenvergabe) zugeordnet, eine weitere Teilzeitstelle agiert im Amt für Jugend, Bildung, Soziales und Sport (Sportfördermittel). Damit besitzt die Greifswalder Sportverwaltung kaum noch eine Ausstrahlung, ist in vielen Dingen wirkungslos und für den einzelnen Bürger schwer fassbar. Auch innerhalb der gesamten Stadtverwaltung hat die Sportverwaltung einen relativ geringen Stellenwert, was auch bei internen Haushaltsdiskussionen keine gute Ausgangsposition ist. Hier sollte darüber nachgedacht werden, sportliche Verwaltungsaufgaben in einer Verwaltungsstruktur zu bündeln und federführend unter Beteiligung anderer Fachbereiche zu klären. Da helfen keine gesplitteten Stellen, sondern nur eine für den Sport verantwortliche koordinierende ganze Stelle, die möglichst Sportfachkenntnisse besitzt. Um es klar zu formulieren: Eine Hochbauabteilung ohne Bauingenieure wäre undenkbar.

Jetzt werden diese Aufgaben bzw. Probleme scheinbar von einem Amt zum anderen geschoben und dies leider nicht immer im Sinne des Sports.

Dabei denke ich z.B.:

- an das seit einem Jahr nicht geklärte Problem der Werbemöglichkeiten in Sporthallen,
- an den Abschluss langfristiger Pachtverträge für Sportvereine, um unter anderem Fördermittel beantragen zu können, derzeit insbesondere im Bereich der Südmole im Strandbadbereich Eldena,
- an die überfällige Überarbeitung der Sportförderrichtlinie,
- an ungeklärte Parkplatzprobleme in der Nähe einiger maritimer Sportstätten,
- an die Neuregelung des Nutzungsvertrages für das Freizeitbad zwischen der Stadt und den Stadtwerken, der alter Vertrag läuft in 10 Monaten aus (!!!),
- oder an die erneute Überarbeitung der Hafengebührensatzung im Jahre 2018.

Nur gemeinsam mit dem Sportbund Greifswald und vor allem mit den betroffenen Sportvereinen sollte zukünftig eine sinnvolle Lösung dieser unterschiedlichen Probleme angestrebt werden.

Kommunale Sportstätten und Vereinssportstätten

Die Verbesserung der **Sportstätteninfrastruktur** ist ein zentrales Thema. Mit dem Austausch des Kunstrasenteppichs im Volksstadion, dem aktuellen Bau der Sporthalle der Caspar-David-Friedrich-Schule und der geplanten Zweifelhalle in der Stadtrandsiedlung sind richtige und wichtige Entscheidungen für die Zukunft getroffen worden.

Diese Aktivitäten bei der Sanierung und dem Neubau von kommunalen Sportstätten müssen möglichst kontinuierlich in den nächsten Jahren weitergeführt werden, da es einen sehr großen Sanierungsstau bei den kommunalen Sportstätten gibt. Dies wird sich hinsichtlich des

vorhandenen Defizits an Sportfläche nur dann positiv auswirken, wenn vorhandene Sporthallen nicht abgerissen oder verkauft werden. Dabei denke ich an die alte Sporthalle der CDF-Schule, die Sporthalle IV im Ostseeviertel Parkseite oder die Sporthalle in der Feldstraße. Sie müssen weiterhin für eine sportliche Nutzung auch für Greifswalder Sportvereine zur Verfügung stehen.

Um den großen Fehlbedarf von Übungs- und Trainingszeiten weiter zu reduzieren, schlage ich bei der Nutzung kommunaler Sportstätten vor, an Wochenenden die Hallen noch intensiver für den Trainingsbetrieb zu nutzen, in den Winterferien keine Sporthallen zu schließen, die intensive Winterbelegung auf drei bis vier Monate (November bis Februar) zu begrenzen, da die Wintermonate immer milder und schneeärmer werden. Darüber hinaus sollten alle Sporthallen bis 22:30 Uhr, punktuell sogar bis 23:00 Uhr zur Verfügung stehen, da die Nutzung überwiegend auf der Grundlage der Schlüsselgewalt erfolgt.

Nicht nur bei kommunal bewirtschafteten Sportstätten gibt es einen Sanierungsstau, auch bei den zahlreichen von Sportvereinen betriebenen Sportanlagen besteht ein erheblicher Sanierungsbedarf.

30 kommunale Sportstätten bzw. Sportanlagen hat die Hansestadt Greifswald an 19 Greifswalder Sportvereine teilweise längerfristig verpachtet. Eine Größenordnung, wie sie in kaum einer anderen Stadt ähnlicher Größe in M/V zu registrieren ist.

Damit konnten im kommunalen Haushalt in den zurückliegenden Jahrzehnten erhebliche Bewirtschaftungs- und Personalkosten eingespart werden, da diese von den Sportvereinen übernommen wurden, was vorher über den städtischen Haushalt finanziert wurde. Das war und ist ein ganz wichtiger Beitrag zur Haushaltskonsolidierung!

Sehr oft waren diese Sportstätten aber bei der Übergabe durch die Kommune in einem schlechten bzw. katastrophalen Zustand, so dass nur mit sehr großem Kraftaufwand, ehrenamtlichem Engagement und in kleinen Schritten der Bestand der Sportstätten gesichert werden konnte (z.B. Seesportclub, Blau Weiß am Georgsfeld, Fußballverein Hengste in der Stadtrandsiedlung, Sportplatz Hainstraße in Eldena).

In vielen Fällen waren die Vereine auch mehr oder weniger gezwungen, diese Sportstätten zu übernehmen, da die Stadt nicht mehr bereit war, diese zu bewirtschaften und es ansonsten keine materielle Grundlage zur Ausübung der jeweiligen Sportart gegeben hätte. Damit wurden den Sportvereinen erhebliche finanzielle Belastungen aufgebürdet.

Viele Vereine haben durch Eigeninitiative, Fördermittel des Landessportbundes und geringfügige Hilfe der Stadt ihre Sportstätten, die weiterhin kommunales Eigentum sind, durch Investitionen aufgewertet. Die Hansestadt Greifswald hätte dies nie so realisieren können, zumal sie die Fördermittel des Landessportbundes auch nicht erhalten hätte, da diese nur für Vereinssportanlagen vorgesehen sind, die von Vereinen mindestens 25 Jahre gepachtet wurden. Damit haben diese Vereine in der Vergangenheit erheblich zur Verbesserung der Sportstätteninfrastruktur in Greifswald beigetragen (z.B. Ringer in der Krullstraße, HSG-Kanuten, HSG-Tennisportler, Greifswalder Yachtclub, Ruderclub Hilda).

Nun zum eigentlichen Problem der Vereinssportstätten.

Bei vielen Vereinssportstätten sind größere Investitionen notwendig (z.B. Stadtrandsiedlung - Hengste, Hainstraße Eldena - HSG, Georgsfeld - Blau Weiß, Wieck/Eldena - Segelvereine und Kanuten, Eisenhammer - Seesportclub, Ph.-Müller-Stadion - GFC).

Viele Vereine sind jedoch nicht in der Lage, die zur Verfügung stehenden Fördermittel des Landessportbundes abzurufen, da sie nicht den erforderlichen Eigenanteil von 50% bereitstellen können. Leider geben es die aktuellen Förderinstrumente der Stadt nicht her, diesen Anteil von der Hansestadt zu erhalten, so dass größere Investitionen bisher nicht möglich sind bzw. scheiterten.

Kleinere Städte aus unserem Kreis wie z.B. Ückermünde oder Wolgast haben dies in den zurückliegenden Jahren vorgemacht und bei Investitionen den Vereinen den notwendigen Eigenanteil überwiegend zur Verfügung gestellt. Damit konnten mehrere Sportstätten in diesen Städten erheblich aufgewertet werden, was die Kommunen allein nicht hätten realisieren können, da sie die Fördermittel nicht bekommen hätten.

Nun sollte endlich die Erkenntnis auch in Greifswald reifen, dass zukünftig wesentlich mehr Fördermittel des Landessportbundes für Greifswald eingeworben werden, indem diese Mittel als wichtiger Beitrag (Eigenanteil) der Vereine betrachtet werden sollte und die Stadt die anderen 50% möglichst bereitstellt. Dazu ist natürlich immer eine Einzelfallentscheidung notwendig.

Andere Kommunen machen dies seit vielen Jahren vor und schöpfen umfangreiche Fördermittel ab, was in Greifswald leider nicht der Fall ist und somit dieser Fördertopf des Landesportbundes nur für kleinere Investitionen durch die Vereine genutzt werden konnte. Wenn jedes Jahr ein größeres Projekt realisiert wird, hätten viele Vereine auf der Grundlage einer Prioritätenliste eine Perspektive und ein Ziel vor Augen.

Sportförderung

Ein weiterer Schwerpunkt war und ist die kommunale Sportförderung. Hier gilt es, nicht nur die kommunale Sportförderrichtlinie kurzfristig zu überarbeiten, sondern auch grundsätzlich den finanziellen Umfang der kommunalen Sportförderung für die Greifswalder Vereine schrittweise zu erhöhen, unabhängig davon, ob die Kreisverwaltung auch Sportfördermittel zur Verfügung stellt. Viele Kommunen und Gemeinden praktizieren dies bereits, sprich - sie stellen neben der kreislichen Förderung zusätzlich umfangreichere kommunale Mittel zur Verfügung.

Insbesondere sollten Vereine, die kommunale Sportstätten bewirtschaften und in diese investieren müssen, zukünftig stärker als bisher unterstützt werden. Sie tragen zur Verbesserung der Sportstätteninfrastruktur bei und haben eine wesentlich höhere finanzielle Last zu tragen als Sportvereine, die kostenlos bzw. kostengünstig Sportstätten nutzen können.

Ein Blick nach Stralsund lohnt sich diesbezüglich. Dort unterstützen die Stadtwerke die kommunalen Sportvereine seit Jahren jährlich mit 100.000 Euro. Wenn dies in Greifswald

möglich wäre, könnten mit diesem Geld z.B. die anfallenden Betriebskosten der gepachteten Sportstätten (bisher werden jährlich nur ca. 35% von der Stadt getragen) stärker rückerstattet und größere Investition unterstützt werden, ohne den kommunalen Haushalt direkt zu belasten.

Auch die Struktur des organisierten Sports und der Sportverwaltung innerhalb der Stadtverwaltung ist in unserer Nachbarstadt aus meiner Sicht wesentlich besser geregelt.

Wirtschaftsfaktor

Nicht zuletzt sollte auch darauf hingewiesen werden, dass der Sport in seiner Vielfalt für unsere Stadt ein wichtiger Wirtschaftsfaktor ist. Neben dem relativ umfangreichen Erwerb von Sportartikeln registrieren wir jährlich über 600 Sportveranstaltungen an den Wochenenden, die zum großen Teil überregionalen Charakter haben.

Damit ist auch eine umfangreiche Nutzung vor allem von gastronomischen Einrichtungen und Übernachtungsmöglichkeiten verbunden. Viele Sportler werden später vielleicht auch als Tourist nach Greifswald kommen. Die maritimen Sportarten spielen dabei eine wichtige Rolle.

Fazit

Sicher wird es unterschiedliche Auffassungen zu meinen Ausführungen geben, in die auch Erfahrungen aus meiner über 50-jährigen haupt- und ehrenamtlichen Tätigkeit sowohl im Greifswalder Sport als auch auf Landes- und Bundesebene eingeflossen sind.

Ich hoffe aber, dass sie zur parteiübergreifenden, konstruktiven Diskussion ermuntern und die eine oder andere Anregung bzw. Vorschläge insbesondere auch im Rahmen der im nächsten Jahr anstehenden Haushaltsdiskussionen für den Doppelhaushalt 2019/2020 umgesetzt werden.

Für vertiefende Diskussionen und Gespräche bezüglich offener Fragen steht der Sportbund Hansestadt Greifswald jederzeit zur Verfügung.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

Bernt Petschaelis

Greifswald, den 11.12.2017

(Vorsitzender des Sportbundes Greifswald e.V.)

